

Angefragt waren ein paar Kurzinfos zum mexikanischen TREN „MAYA“ – Projekt. Nun in 4 – 5 Minuten werde ich nur einige Eckpunkte darstellen können, wobei ich trotz der knappen Zeit dennoch auch eine Verbindung zu den Kämpfen und Verantwortlichkeiten hierzulande herstellen möchte.

Die letzten Jahre hielten wir Reden und Vorträge im Danneröder und Hambacher Wald, in Lützerath und Keyenberg, in Wiesbaden und Seligenstadt, Offenbach und Frankfurt, Hamburg und Düsseldorf zum Zusammenhang von Umweltzerstörung, Menschenrechtsverletzungen, indigenen Belangen und Kämpfen zu sozialen Fragen. Da passt es hier euch auch etwas zum Tren „MAYA“-Projekt zu sagen, denn wie endet der Aufruf für heute hier bei der Aktion gegen den Ausbau der A66 und die Zerstörung des Fechenheimer Waldes und Teufelbruchs auf einer Website. „Alle Bäume bleiben - Climate Justice!“ Unser Aufruf endet aktuell mit „Global Justice“. Ob alle Bäume, alle Wälder, alle Moore oder alle Dörfer bleiben, was wir hierzulande im Zusammenhang mit Klimawandel, Artenschutz, Verkehrspolitik, Climate Justice, sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten für uns einfordern, gilt ganz besonders auch für andere Teile der Welt. Dort, wo neoliberale kapitalistische Profitgier Umwelt und Menschen ausbeuten und zerstören, dort wo dies zu Vertreibung und Völkermord führt, dort wo global relevante Ökosysteme für immer vernichtet werden. Climate Justice ohne Social Justice und Human Rights Justice ist kein erfolgsversprechendes Konzept. Das mexikanische Mega-Projekt TREN „MAYA“ ist hierfür ein weiteres Beispiel, denn wie schrieb der seit nahezu 46 Jahren inhaftierte indigene politische Gefangene Leonard Peltier einmal: „Trennt nicht die Probleme der Degradierung der Umwelt von der Unterdrückung der Menschen. Wir können nicht die eine Schlacht gewinnen, ohne die andere zu verstehen.“

Beispiel hierzulande gibt es viele und damit meine Grüße an die Menschen in Lützerath, die heute dort für des Ortes und gegen die Weiterführung des unsinnigen Braunkohleabbaus demonstrieren. Dort im NRW-Braunkohlerevier wurden in den vergangenen 30 Jahren 300 Dörfer abgerissen, über 40.000 Enteignungen vorgenommen und über 300.000 Menschen mussten umsiedeln. Inwieweit hier neben der Umweltzerstörung auch Menschenrechte verletzt wurden ist eine Frage. Klar jedoch ist, dass die soziale Frage gestern, heute und morgen zur Spaltung in der Bevölkerung beiträgt. Die anhaltende Umweltzerstörung mit ihren Folgen für die Zwangsumsiedlungen der dort lebenden Menschen bringt anderen Arbeit, Lohn und Identitätsgewinn. Die altbekannte Spaltung zwischen Ökonomie und Ökologie feiert hier fröhliche Umstände. Politik und Konzerne betreiben erfolgreich dieses „Teile und Herrsche“ – Spiel und rechte Parteien erfreuen sich über Zulauf.

All dies gilt auch beim Bau solcher Mega-Projekte wie dem TREN „MAYA“-Projekt (TPM), das bereits im Namen den Namen der kolonialisierten Indigenen missbraucht, denn die Mehrheit der in Mexiko lebenden Maya dürfte dieses Projekt ablehnen. Dabei ist das TPM nur ein Teilprojekt eines gigantischen Gesamtprojektes, das die Halbinsel Yucatan und dort fünf Bundesstaaten für immer verändern würde.

Neben dem 1500 km langen TMP, das durch 5 Bundesstaaten Mexikos führen soll, wird es mit dem TREN INTEROCEANICO ein weiteres Bahnprojekt geben, außerdem den Ausbau von Autobahnstrecken und weiterer Straßen. All dies führt zum Bau von weiteren Bahnhäfen, Häfen, Flughäfen, neuen Retortenstädten, Kasernen, Industriezonen, Energieparks, Agrar-, Monokulturlandschaften etc.

Um die rechtlichen Grundlagen hierfür vorzubereiten, wurden bereits in den 90er Jahren Gesetze so geändert, dass künftig kommunales oder indigenes und freies Land umgenutzt werden kann. Enteignungen und Vertreibungen/Umsiedlungen sind die logische Folge und haben bereits begonnen.

Um dies aber absichern zu können, holte sich die mexikanische Regierung das Okay der Bevölkerung per Befragung ab. Und tatsächlich stimmten 89% der Befragten dem TMP dann auch zu. Allerdings sind diese 89% alles andere als repräsentativ, denn es wurde lediglich 1% der mexikanischen Bevölkerung befragt. Und zur Abstimmung sind vor allem Menschen aus den Städten, häufig auch städtisch Bedienstete gegangen. Hätte man die gleiche Befragung bei den über 1 Mio. in der Region lebenden Maya durchgeführt, wäre wahrscheinlich eine 89%ige Ablehnung erfahrbar gewesen. Doch, wie der UN-Menschenrechtsrat kritisierte, war die Befragung ja so angelegt, dass möglichst wenige Indigene hieran teilnehmen konnten. Und auch von der weiteren Planung waren Indigene ausgeschlossen, obwohl Mexiko das ILO 169-Abkommen (Internationale Arbeitsorganisation, Übereinkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern) unterzeichnet hat.

Das vorgegebene Ziel dieser Infrastrukturmaßnahmen ist die Förderung der mexikanischen Wirtschaft insgesamt und auch der regional-lokalen Wirtschaft u.a.

- durch Öko-, Abenteuer-, Unterhaltungs- & Kulturtourismus
- Arbeitsplätze in den Bereichen Gastronomie, Hotel, Tourismus, Bahn
- Neuentstehen weiterer Megaprojekte (Solar- & Windkraftanlagen, Retortenstädte, Autobahn) und somit weiterer Arbeitsplätze

Klingt doch alles gut und sozial und ökologisch zugleich! Doch wo ist der Haken? Es gibt vielseitige Gründe den TREN MAYA und TREN INTEROCEANICO als Züge der Zerstörung und des Todes zu bezeichnen:

Das Projekt zerstört 600 – 800 Hektar regional und global als lebenswichtig einzustufenden Regenwaldes, der z. T. auch von den Maya bewohnt und bewirtschaftet wird. Allein beim ersten Bauabschnitt sollen 11 Mio. Bäume gerodet werden. Das Projekt zerstört 23 Naturschutzgebiete und auch UNESCO - Welterbestätten. In diesem größten Regenwaldgebiet Mesoamerikas und zweitgrößten Waldgebiet des amerikanischen Gesamtkontinents leben 50% aller Arten dieses Planeten. Die Gegend ist teils wichtiges Refugium für Jaguars, Pumas, Iguanas und weitere Tierarten. Dies noch vorhandene Biodiversität wird vor allen durch Indigene seit Jahrhunderten erfolgreich geschützt und bewahrt. Es liegen in dem Bereich der Mega-Projekte aber auch von Zerstörung bedrohte riesige Höhlensysteme, Korallenriffe und Mangrovenwälder, die wichtige Schutzwälle gegen Hurricans und Tsunamis darstellen.

Neben den Waldrodungen werden bislang unberührte und beschützte Landschaften zu riesigen Monokulturlandschaften umgewandelt, mit all den Nebenfolgen, wie z. B. großflächigen, intensiven Pestizid- und Herbizideinsätzen, die die gesamte Umwelt kontaminieren und die Gesundheit der in den Monokulturen arbeitenden Menschen zerstören. Die Ausbeutung der Erdölvorkommen an der nahegelegenen Yucatan-Ostküste wird ebenfalls ökologische Folgeschäden mit sich bringen.

Neue Städte, Industrie- und Energieparks etc. bedeuten riesige Flächenversiegelungen, was wiederum zur Absenkung des Grundwasserspiegels zur Folge haben wird. Die in der Region

lebenden Kleinbauern und Indigenen werden hierunter als erste leiden. Ebensovienig werden sie von den riesigen Windkraft- und Solarstromanlagen sowie Stauseen profitieren. Die hier erzeugte Energie dient ausschließlich den neuen Industrien, Agrar-Monokulturen, dem Verkehr. Grüne Energie für einen ausufernden grünewaschenen Kapitalismus, der über Menschenleben und Naturzerstörung geht.

Neue Städte bei gleichzeitigen Waldrodungen bedeuten aber auch Ansiedlung von mehr Menschen, weitere Vertreibung von Indigenen, mehr Kriminalität und Macht der Drogenkartelle, mehr Drogenkonsum und Prostitution. Mehr Arbeitercamps aufgrund der Großbaustellen werden mehr Femizide an indigenen Mädchen und Frauen bedeuten, so wie dies auch in Nordamerika bereits zu beobachten ist.

Indigene werden aus ihren seit Jahrhunderten bestehenden Lebensräumen vertrieben. Und wer sich wehrt, der wird diskriminiert, kriminalisiert, terrorisiert und auch entführt oder gar ermordet. All dies ist längst im Gange. Bereits 9 indigene Gemeindevertreter*innen, die sich gegen das Bahnprojekt aussprachen sind in den letzten Jahren ermordet worden. Für die mexikanische Regierung stellt all dies kein Problem dar. Wie überall zählen Indigene und deren Belange nicht, sie stören nur bei der Ausbeutung der Ressourcen und dem Neuaufbau einer neoliberalen Retortenwelt.

Mit den Schienen und Autobahnen kommen auch verstärkt Militär, Militärpolizei und Paramilitärs in die Region. Abgesehen davon, dass das TMP unter Aufsicht des Militärs steht und später die Gewinne auch der Finanzierung von Soldatenrenten dienen soll, so ist dieses Projekt ein weiterer Beitrag zur Militarisierung der Region. Es geht um die Bekämpfung autonomer indigener Gemeinden und deren Lebensmodell nichtkapitalistischer Wirtschafts- und Lebensweisen. Es geht auch darum somit bereits am südlichen Ende Mexikos Migrant*innen abzufangen und zurückzuschicken und somit die Südgrenze der USA zu sichern. Und außerdem sichern Militär und Polizei die Interessen der am Bau beteiligten internationalen Konzerne aus USA, Kanada, China, Europa und somit auch aus Deutschland, hier ist vor allem die DEUTSCHE BAHN CONSULTING & ENGINEERING zu nennen.

Dies sind nur einige der zerstörerischen und tödlichen Effekte dieses Zugprojektes und des Gesamtprojektes betreffend die Neustrukturierung der Yucatan-Halbinsel. Und merkt ihr etwas? Ja, es reicht nicht aus, alle Bäume, alle Wälder und alle Dörfer bleiben nur hierzulande zu fordern. Diese Forderung gilt global und entsprechend müssen auch die Strategien solidarischen Handelns globaler werden. In diesem Sinne also von hier aus nicht nur Grüße nach Lützerath, und auch an die Indigenen in Mexiko, ich richte euch auch die Grüße vieler indigener Gruppen aus den USA, Kanada, Chile, Brasilien sowie Mexiko aus, die sich mit unseren Kämpfen für Umwelt und Menschenrechten hier solidarisieren. Es ist ein gemeinsamer Kampf und nur gemeinsam werden wir diesen Kampf irgendwann gewinnen können.
